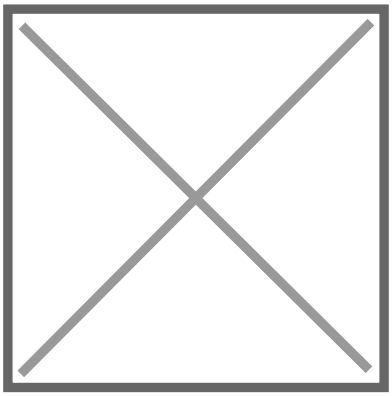

Heimat und Familie sind untrennbar miteinander verbunden

Description

Zeichen der Zeit

Wurzeln

Menschen brauchen Wurzeln, damit sie wachsen und sich entwickeln kÃ¶nnen. Heimat und Familie sind die Orte, wo sich diese Wurzeln bilden. Ein Mensch wÃ¤chst langsam, er braucht Zeit, Raum, Sicherheit und Liebe fÃ¼r seine Entwicklung. Da, wo er lebt und aufwÃ¤chst, bekommt er die Anerkennung und die Zuwendung, die er fÃ¼r sein Wachstum braucht. Und das wiederum lÃ¤sst in ihm Vertrauen in sich und BeziehungsfÃ¤higkeit zu anderen entstehen.

Einmal in die Welt geboren, erobert sich der Mensch nach und nach seine Welt und erweitert sie Tag fÃ¼r Tag in dem MaÃ?, in dem er sich sicher in ihr fÃ¼hlt. So wird ihm seine zunÃ¤chst kleine Welt, seine Heimat, nach und nach vertraut. Mit ihr geht er eine innere, unsichtbare Beziehung ein, die ihn ein Leben lang begleiten- und tragen wird, egal ob er in der Heimat verbleibt oder ob er in die groÃ?e weite Welt ziehen wird. Heimat ist Boden und Fundament in einem, auf sie kann er aufbauen. Auf diese Weise lernt ein Mensch zu schÃ¤tzen, was ihn umgibt und nur was er schÃ¤tzt, wird ein Mensch auch schÃ¼tzen.

Wie anders entwickelt sich ein Mensch, dem man diese Grundbedingungen menschlichen Seins nimmt? Er hat weder Wurzeln noch findet er Boden unter den FÃ¼ssen. Worauf soll er sein Leben grÃ¼nden? Er kann und wird nur schwer, wenn Ã¼berhaupt, Vertrauen und Beziehung zu der ihn umgebenden Welt und zu den ihn umgebenden Menschen entwickeln kÃ¶nnen. Alles bleibt ihm letztlich fremd und Ã¤uÃ?erlich. Ohne Wurzeln und ohne Vertrauen wird er zu einem Staubkorn im Wind. Entzieht man dem Menschen diese existenziellen Grundlagen, dann entwurzelt man ihn und schwÃ¤cht ihn entscheidend in seiner Grundkonstitution. Er wird nie ganz sein, er zerfÃ¤llt in seine Teile und verliert die Orientierung. Vertrauen und Glauben an sich und in sich selbst kann er nicht entwickeln. Er wird zum Getriebenen und oft zum Vertriebenen. Er ist innerlich mit nichts wirklich in Verbindung. Er wird begleitet von einer unbestimmten Angst, die ihn mutlos und macht und die ihn lÃ¤hmt. Was oder wen sollte er schÃ¼tzen, wenn da nichts ist, zu dem er wirklich Bezug hat? Wie sollte oder kÃ¶nnte er das schÃ¼tzen, was er gar nicht fÃ¼hlt?

Trotz alledem geht die Entwicklung der letzten Jahre und Jahrzehnte genau in die falsche Richtung. Eine kleine machtvolle Minderheit wirkt darauf hin, diese Grundvoraussetzungen menschlicher Existenz mit aller Gewalt zu zerstÃ¶ren. Sie wollen den Menschen Ã¼ber menschenverachtende, â??Ã¶konomischeâ?? Irrlehren in die vollkommene AbhÃ¤ngigkeit fÃ¼hren und tun dies sehr erfolgreich. Diese Minderheit macht weniger als 1% der Menschheit aus und braucht zur Umsetzung ihrer Ziele meist weder Waffen noch sichtbare Gewalt. Es genÃ¼gt der â??systemischeâ??, â??globaleâ?? Knopfdruck auf eine

elegante Computer-Tastatur in den obersten Etagen wolkenkratzender BÃ¼rotempel, um weltweit mit maximaler ZerstÃ¶rungskraft die Existenz und das Leben von Millionen Menschen buchstÃ¤blich zu vernichten.

Ihrem Credo zufolge bemisst sich der Wert eines Menschen aus dem, was er hat und nicht darauf, was er ist. Seine Daseinsberechtigung erwirbt er sich durch â??Arbeitâ??. Der Mensch habe der Arbeit zu dienen und nicht die Arbeit dem Menschen. Darum mÃ¼sse der Mensch dieser wie auch immer gearteten, oft ihm entfremdeten Arbeit folgen und permanent seine Leistung bringen. Er mÃ¼sse â??flexibelâ?? und permanent mobil sein. Es entsteht der gehetzte und entwÃ¼rdigte Mensch unserer Tage. Dieses â??Credoâ?? bedeutet, dass der Mensch am besten gar keine Wurzeln bildet und dass er eine Heimat erst gar nicht kennenlernen soll. Er wird bezugs- und beziehungslos. ZerstÃ¶rung im Innern wie im Ã?uÃ?ern ist die Folge. Der Mensch wird tun, was man ihm sagt und es bleibt ihm gleich, ob seine Arbeit und seine Handlungen gute, nÃ¼tzliche Folgen und Auswirkungen haben oder schlechte, unnÃ¼tze, zerstÃ¶rerische. Was geht ihn das an, was ihn umgibt. Man nimmt ihm sein Menschsein und raubt ihm seine kostbare WÃ¼rde, die ihm von Gott gegeben ist. Diese WÃ¼rde wird Tag fÃ¼r Tag verletzt und ist antastbar. Wenn wir diesem konsumischen Irrglauben folgen, verlieren wir unserer Selbstachtung und damit die FÃ¤higkeit, die uns von Gott individuell gegebenen Gaben frei von jeglichem Vergleich zu entfalten.

Leistung ist kein Wort Gottes. Wir sind von Anfang an geliebt und angenommen, fÃ¼r das, was wir sind und nicht fÃ¼r das, was wir haben oder was wir â??darstellenâ??. Jeder Mensch hat die ihm von Gott gegebene eigene WÃ¼rde geschenkt bekommen und er hat jedem einzelnen von uns Gaben geschenkt, die wir ausbilden und entwickeln sollen, fÃ¼r sie sind wir verantwortlich. Das ist unsere Aufgabe. Und dazu brauchen wir ein gutes Fundament und gute Wurzeln, auf denen wir aufbauen kÃ¶nnen. Dann schaffen wir das, was gut und nÃ¼tzlich ist fÃ¼r uns und fÃ¼r unsere Kinder- und Kindeskinder. Nur so lÃ¤sst sich die uns anvertraute SchÃ¶pfung bewahren. Und nur auf diesem Fundament kann SchÃ¶nheit entstehen. Heimat und Familie sind dieses Fundament. Es ist Zeit, beides wieder zu entdecken, wertzuschÃ¤tzen und zu stÃ¤rken.

Klaus Zahn